

# Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **58 (1907)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeindefaldareal 116,000 ha beträgt, gibt der Jahresbericht des Bau- und Forstdepartementes pro 1906 guten Aufschluß. Danach sind im abgelaufenen Jahr die Waldvermessungen über 1015 ha, 8 Gemeinden und Korporationen gehörend, verifiziert und genehmigt worden. Es steigt damit die Zahl der Waldvermessungen auf 91 mit einer Fläche von 55,541 ha. 3 Elaborate finden sich dormalen im Stadium der Verifikation, 22 sind in Ausführung begriffen und für 6 weitere wurden die Verträge abgeschlossen.

Von Einrichtungsarbeiten wurden erstellt: 3 definitive Wirtschaftspläne über 5392 ha, 2 provisorische Wirtschaftspläne über 260 ha und 1 Wirtschaftsprogramm über 741 ha.

Auf Ende 1906 ergibt sich folgender Stand der Forsteinrichtungen:

1. Definitive Wirtschaftspläne mit Vermessung und Taxation: 62 Operate über 41,631 ha;
  2. Provisorische Wirtschaftspläne mit Taxation, doch ohne Vermessung: 40 Operate über 7,466 ha;
  3. Wirtschaftsprogramme: 7 Operate über 10,540 ha.
- Total: 109 Operate über 59,637 ha.

## Ausland.

**Deutschland.** Der Badische Forstverein wird seine diesjährige ordentliche Versammlung vom 9.—11. Juni in Mannheim abhalten.

Für den zweiten Tag ist eine Exkursion in die Stadtwaldungen von Mannheim vorgesehen mit anschließender Dampfbootfahrt durch den Floßhafen und den Industriehafen. Der 11. Juni wird den Verhandlungen gewidmet sein mit dem Hauptthema: Der heutige Stand der Forsteinrichtungsfrage und das in Baden übliche Forsteinrichtungsverfahren. — Am 12. Juni findet eine Nachexkursion in die Waldungen bei Heidelberg statt.

Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an Herrn Oberförster Rutina in Heidelberg.



## Bücheranzeigen.

**Verzeichnis empfehlenswerter Forst- und Jagd-Literatur aus dem Verlage von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10 u. 11.**

Das soeben erschienene, 64 Seiten starke Verzeichnis enthält eine große Anzahl von Veröffentlichungen auf allen Gebieten des Forst- und Jagdwesens und wird jedem Interessenten willkommen sein. Die Verlagsbuchhandlung sendet den Katalog jedem, der darum ersucht, kostenlos zu.

Deuxième Congrès de l'Aménagement des Montagnes. **Le Reboisement et les Conditions économiques en Montagne.** Par **Philippe Bauby**, Inspecteur-adjoint des Eaux et Forêts. Bordeaux. Imprimerie commerciale et industrielle. 1907. 54 p. in 8°. (Die Aufforstung und die wirtschaftlichen Bedingungen im Gebirge. Von Philipp Bauby, Oberförster-Adjunkt.)

Es ist allgemein bekannt, daß hinsichtlich der Neuanlage von Waldungen im Gebirge kein Land Leistungen aufzuweisen hat, welche sich denjenigen Frankreichs an die Seite stellen ließen. Man weiß aber auch, welche außerordentlichen Schwierigkeiten der Tätigkeit auf diesem Gebiet entgegenstehen, Schwierigkeiten, die weniger technischer als wirtschaftlicher Natur sind, und in der hartnäckigen, teils passiven, teils aktiven Opposition der Bevölkerung gegen jede, selbst die geringfügigste Beschränkung des regellosen Weidgangs liegen. Mancherorts ist hieraus ein Hindernis erwachsen, welches alle Bemühungen zur Wiederbewaldung der devastierten Gebirgsgegenden vollständig lahm legt.

Gewiß erscheint es unter solchen Umständen sehr angezeigt, daß die ganze Sachlage einer genauen Prüfung unterstellt und gesucht wurde, Mittel und Wege zu finden, um jenen Widerstand gegen die Aufforstungen zu brechen, bzw. diese mit den unmittelbaren Interessen der Bevölkerung in Einklang zu bringen. Dieser Aufgabe hat sich ein Forstmann unterzogen, dem während einer ansehnlichen Reihe von Jahren Gelegenheit zur Betätigung beim Aufforstungsdienst sowohl in den Alpen, als auch in Pyrenäen geboten war.

Er gibt uns zunächst einen Überblick über den dormaligen Tatbestand: Von 1860 bis anfangs 1900 sind ca. 139,000 ha für ca. 66,4 Millionen Franken künstlich in Bestand gebracht worden, eine immerhin minime Fläche im Vergleich zu der der Wiederbewaldung bedürftigen. Leider ist eine energische Weiterführung dieser Arbeiten, so dringend notwendig sie erscheint und trotz der Unterstützung, deren sich in Frankreich die Aufforstungsbestrebungen beim einsichtigen Publikum erfreuen, ein Ding der Unmöglichkeit. Der Hr. B. weist mit Argumenten, die leider keine Einwendung gestatten, nach, daß es für den Gebirgsbewohner des Südens unmöglich ist, ohne den Ertrag der Weiden sein Auskommen zu finden und daß er daher den Wald als Feind betrachten muß. Selbst die Einführung einer verbesserten und geregelten Alpwirtschaft wird diesen Stand der Dinge nicht wesentlich ändern, denn, um einen fühlbaren Einfluß auf das Wasserregime auszuüben, bedarf es ausgedehnter Aufforstungen und der Antagonismus zwischen Wald und Weide wird fortbestehen, besonders dort, wo Schafe und Ziegen naturgemäß die wichtigsten Viehgattungen sind.

Da zudem, wie Hr. Bauby nachweist, der Ertrag des Waldes denjenigen der Weide im allgemeinen bedeutend übertrifft, so sollte man die letztere nur dort, wo sie wirklich besser am Platze ist, erhalten. Der dadurch für die Bevölkerung zunächst entstehende Ausfall im Einkommen wäre durch Einführung von Industrie auszugleichen, für deren Prosperieren in neuerer Zeit auch im Gebirge die Bedingungen sich günstiger gestaltet haben, einerseits durch die gegenüber früher bedeutend verbesserten Verkehrsmittel und andererseits durch die hier, Dank der elektrischen Transmission zur Verfügung stehende billige Betriebskraft.

Industrie und Waldwirtschaft beeinträchtigen sich in keiner Weise; im Gegenteil, während jene den Ertrag der letztern steigert, übt diese eine günstige Rückwirkung aus durch Erhöhung der Konstanz der Wasserkräfte.

Wir können dem Hr. B. nicht in die Einzelheiten seiner Ausführungen folgen,

hingegen wird man den im vorstehenden wiedergegebenen Grundgedanken sicher als durchaus zutreffend und richtig anerkennen müssen. Es steht außer Zweifel, daß die letzte Ursache des Übels in der Armut der Bevölkerung zu suchen ist und deshalb bleiben nur zwei Möglichkeiten, nämlich die Gewährung anderer, einträglicherer Arbeitsgelegenheit oder die Auswanderung. Unstreitig verdient der erstere Weg, wenn er auch lang, weitaus den Vorzug. Dafür, daß er zum Ziele führt, bietet z. B. der Neuenburger Jura einen sprechenden Beleg. Ohne die blühende Industrie würde sich dort das Forstwesen sicher nicht auf einer so hohen Stufe der Entwicklung befinden und seitens der Bevölkerung so großer Sympathie erfreuen.

Etwas weit geht Hr. B. vielleicht indem er innerhalb der Baumvegetationsgrenze die Weide in der Hauptsache ganz verdrängen will, doch läßt sich, wo jene nur mit Ziegen und Schafen ausgeübt wird, auch dieser Standpunkt begreifen. Sobald es sich aber um die Sömmerung von Großvieh handelt, darf man schon Konzeptionen machen. Doch dies sind Detailfragen, deren Lösung sich bei der Ausführung ganz von selbst ergibt. Die Hauptsache bleibt, daß mit klarem Blick die Hindernisse, welche sich den in Frankreich mit eben so viel Sachkenntnis als Energie an die Hand genommenen Maßnahmen zur Sanierung der Zustände in den Gebirgsgegenden entgegenstellen, richtig erkannt werden. Durch ihre lichtvolle, überzeugende Darstellung in seiner von scharfer Beobachtung, unbefangenen Urteil und großer Einsicht zeugenden Studie hat sich Hr. Bauby unstreitig ein hohes Verdienst erworben. Möge ihm dafür die Genugtuung werden seine Ideen von allen Berufenen richtig gewürdigt und einst mit Erfolg in Taten umgesetzt zu sein.

**Handbuch der kaufmännischen Holzverwertung und des Holzhandels.** Für Waldbesitzer, Forstwirte, Holzindustrielle und Holzhändler. Von Leopold Hufnagel, Fürstlich K. Muerzperg'schem Zentralgüterdirektor im Blaschim. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 28 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1907. X. und 339 S. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 8.

Raum zwei Jahre nach Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes ist bereits eine zweite nötig geworden, ein Vorkommnis, das in der forstlichen Literatur sicher zu den großen Seltenheiten gehören dürfte. Es bestätigt sich damit die Ansicht, daß nicht nur die Tendenz, die Lehre von der Forstbenutzung in mehr kaufmännischem Sinne weiter auszubauen, einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, sondern daß auch die Art und Weise, wie die neue, keineswegs leichte Aufgabe durch den Herrn Verfasser gelöst wurde, die allgemeine Zustimmung findet.

Wir haben die Hufnagel'sche Schrift im Dezemberheft des Jahrganges 1905 der Ztsch. kurz angezeigt und dürfen deshalb davon Umgang nehmen, heute einläßlich darauf zurückzukommen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß der Umfang um 1½ Druckbogen zugenommen hat und dabei besonders die Kapitel über Holzzölle, Holzexport, Eisenbahnschwellen und Transportwesen verbessert und ergänzt wurden.

Hingegen wollen wir nicht unterlassen, bei diesem Anlaß nochmals an die vorzüglichen Dienste zu erinnern, welche das Werk dem Wirtschaftler zu leisten vermag und den Wunsch aussprechen, es möchte im Interesse der schweizerischen Waldwirtschaft auch bei uns die allgemeinste Verbreitung finden.

**Die Grossschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas** mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und Naturfreunde. Herausgegeben von Professor

Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des kgl. Naturalienkabinetts. Stuttgart, Göttingen und München. Verlag von J. F. Schreiber. 30 Lieferungen à 75 Pfg. Gesamtpreis M. 22.50.

Den 5 ersten Lieferungen dieses Werkes, von welchen in unserer Novembernummer des verflossenen Jahres die Rede war, sind rasch weitere 15 Hefte gefolgt. Die 3 ersten derselben bringen noch Text allgemeiner Natur. So werden zunächst die biologischen Angaben durch Mitteilungen über die Wanderungen der Schmetterlinge und Raupen, über deren Bedeutung im Haushalt der Natur, als ihr Nutzen und Schaden, ihre Feinde und Krankheiten ergänzt, wobei selbstverständlich auch die Waldverderber angemessene, knappe, aber verständnisvolle Würdigung finden. Im fernern reiht sich an ein Abschnitt über zeitliche und räumliche Verbreitung der Schmetterlinge, deren Stammesgeschichte und Systematik. Endlich beschließt den allgemeinen Teil recht beachtenswerte, vom Präparator am kgl. Naturalienkabinet in Stuttgart, Herrn H. Fischer, erteilte Auskunft über Fang und Sammeltechnik.

Der spezielle, systematische Teil beginnt in der 9. Lieferung mit den Tagfaltern, auf welche in der 13. Lieferung die Sphingiden, in der 14.—17. die Reihe der früher unter der Bezeichnung „Spinner“ zusammengefaßten Familien, und in der 18.—20. Lieferung die Noctuiden folgen. Von allen Arten wird eine kurz gefasste, aber präzise Beschreibung des Falters und, in Petit=Saß, eine solche der Raupe, nebst einigen biologischen Notizen gegeben. Die Lebensweise findet überdies recht erwünschte weitgehende Berücksichtigung bei der Illustration. Auf den Farbentafeln, von denen jede Lieferung drei Stück bringt, werden meist von 10—12 Arten, von kleinern auch bis 16 und 18, die Falter und von der Mehrzahl die Raupen auf ihrer Nährpflanze dargestellt, so daß allein schon diese Abbildungen über den Zusammenhang von Schädling und Pflanze orientieren. Überdies aber finden sich in den Text eine Anzahl schwarzer Illustrationen eingeschoben, welche, vornehmlich von den forstlich wichtigen Arten, die hauptsächlichsten Lebensphasen, sowie die Art der Beschädigungen in recht deutlichen Original=Illustrationen veranschaulichen.

Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche und namentlich erhält das sehr günstige frühere Urteil über die Qualität der farbigen Tafeln durch die vorliegenden neuen Lieferungen seine volle Bestätigung. Auch angesichts des relativ niedrigen Preises verdient dieses treffliche Schmetterlingsbuch die allgemeinste Beachtung.



## Anzeigen.

### Berichtigung.

Hr. Oberförster B a d o u r =Montreux macht uns darauf aufmerksam, daß in der letzten Nummer sich in der Angabe betr. die Stärke des Feldahorns von Noville ein Versehen eingeschlichen hat. Der Baum besaß 1905 bei 50 cm Höhe über dem Boden 70 cm Durchmesser (statt bei 70 cm Höhe 50 cm Durchmesser).

Seither hat die Stärke noch etwas zugenommen, indem sie gegenwärtig bei 50 cm Höhe 73 cm und bei 1,3 m Höhe 82 cm beträgt. Die Red.